

Neues aus der Pfarrei

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN PFARREIEN HELDMANNSSBERG · NEUKIRCHEN Herbst 2024



Wandern & Beten
in den Alpen

Liebe Gläubige, liebe Freunde der Pfarrei!

Kirche – quo vadis? Kirche, wohin gehst du? – Das fragen sich derzeit sehr viele Menschen hier in unserem Land. Das fragen sich Menschen, die sich aktiv als Haupt- oder Ehrenamtliche in der Kirche betätigen. Das fragen sich aber auch viele, die zu unserer Kirche auf Abstand gegangen sind, weil sie so manches nicht mehr mittragen können, was da so alles gesprochen und beschlossen wird.

Kirche – quo vadis? Ja, es liegt einiges im Argen, was man bereits daran sieht, dass noch nicht einmal unsere Bischöfe sich einig sind, Meinungsverschiedenheiten nicht hinter verschlossenen Türen klären, sondern in aller Öffentlichkeit austragen. Hinzu kommt der Synodale Weg, vom Zentralkomitee der Deutschen Katholiken unterstützt und forciert, der aber sogar unserem reformwilligen Papst Franziskus zu weit geht, weil er genau weiß, dass einige Ziele des Synodalen Weges weltkirchlich nicht umgesetzt werden können. Und weil er um eine abermalige Kirchenspaltung fürchtet, die schon einmal von unserem Land ausgegangen ist.

Und doch sind wir selber es, die die Kirche vor Ort gestalten. „Kirche verwalten – Zukunft gestalten“. Unter diesem Motto finden am 23./24. November die Kirchenverwaltungswahlen statt. Dieses Gremium ist wichtig, weil es gilt, das, was wir noch haben an Gebäuden, gut zu verwalten, gut in Schuss zu hal-

ten und uns immer wieder auch zu fragen, ob wir noch all unsere Gebäude brauchen bzw. ob es uns – mit einem Blick in die Zukunft gesehen – überhaupt noch möglich sein wird, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln die Gebäude zu unterhalten. Das Gremium „Kirchenverwaltung“ ist in unserer Pfarrgemeinde ein Gremium, das eher im Hintergrund wirkt. Auch wenn die Kirchenverwaltungen zentrale Organe sind in unseren Pfarrgemeinden und wichtige Entscheidungen treffen, so treten sie eher selten nach außen in Erscheinung.

Und das ist ja auch gut so. Denn: Die kirchlichen Gebäude sind ja „nur“ die Grundlage dafür, dass sich das Leben in unseren beiden Pfarrgemeinden entfalten kann – aber eben eine wichtige Grundlage. Ich bitte Sie daher, am 23./24. November 2024 zur Wahl zu gehen.

Weil in unseren Gremien gute Arbeit geleistet wird, können wir doch auch sehr vieles anbieten. Erst vor kurzem waren wir als Pfarrgemeinden unterwegs im Schwarzwald. Und viele waren begeistert – nicht so sehr wegen des Wetters; das hatten wir (leider) nicht in der Hand, sondern wegen der guten Gemeinschaft innerhalb der Gruppe. Hier gab es viele Gespräche, die für jeden Einzelnen gut waren, die aber auch für die Pfarrgemeinden gut waren, weil sie doch zeigt, dass hier ein Klima herrscht, wo der Einzelne sich wohlfüh-

Impressum

Herausgeber und Kontaktdaten:

Katholisches Pfarramt, Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn;
Tel. 09154 / 1248; Fax: 09154 / 8924; Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Katholisches Pfarramt, Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen;
Tel. 09663 / 1201; Fax: 09663 / 953 173; Email: neukirchen@bistum-eichstaett.de

Bankverbindungen:

Kirchenstiftung Heldmannsberg: IBAN DE87 7606 1482 0000 9226 68
Kirchenstiftung Neukirchen: IBAN DE46 7525 0000 0380 3021 33
Kirchenstiftung Pommelsbrunn: IBAN DE08 7606 1482 0002 5095 55

Fotos: Bettina Wollmann (S. 10-12), privat

Verantwortlich: Roland Klein, Pfarrer

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen (Auflage: 2.000 Exemplare)

len kann, sich anderen mitteilen kann, ja, und vielleicht sich auch mal aussprechen kann über Dinge, die ihn beschäftigen im Alltag.

Wir waren vor Kurzem auch mit einem Stand auf dem Herbstkirwamarkt in Neukirchen vertreten. Auch hier war an unserem Stand immer „was los“, weil es auch viele Ehrenamtliche gegeben hat, die mitgemacht haben, damit die Vorbeigehenden an Leib und Seele bestärkt worden sind.

Das waren jetzt nur zwei „Highlights“ im Leben unserer Pfarrgemeinden. Was sich sonst noch alles getan hat, können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen. Vieles, was uns wichtig ist, schreiben wir auch hinein in unser Pastoralkonzept, das derzeit erstellt wird und das dann am Ende des Jahres, wenn es von allen Gremien des Pastoralraums abgesegnet ist, in Eichstätt übergeben wird. Mal sehen, wie hier das Echo aus Eichstätt sein wird.

Kirche – quo vadis? Die Kirche in unseren Pfarrgemeinden lebt von den Menschen, die sich in ihr engagieren in den Gremien, oder die das besuchen, was wir anbieten: unsere Gottesdienste aber auch andere Veranstaltungen in unserer Pfarrei oder die einfach so an der Pfarrhaustür klingeln, weil sie ein seelsorgerliches Gespräch wünschen. Und ich habe hier den Eindruck, dass unsere Pfarrgemeinden sehr wohl lebendig sind. Sicherlich sind wir alle auch irgendwo begrenzt, aber letztendlich sind es ja auch ganz viele, die sich bei uns noch engagieren.

Und ich bin dankbar, dass ich hier als Seelsorger auch so meinen kleinen Teil dazu beitragen kann. Das ist auch der Grund, weshalb ich Menschen immer auch davon abrate, aus der Kirche aus-

zutreten: weil Kirche vor Ort wichtig und notwendig ist und weil auch jeder Gläubige in unseren Pfarrgemeinden wichtig ist. Es sind immer einzelne, die in unserer Kirche Fehler machen. Es ist aber auch unser Glaube, den wir gerade in einer Zeit, in der es so viele Ungewissheiten gibt, brauchen. Es ist das Sakrament der Eucharistie, das uns Kraft gibt, wenn uns die Kraft auszugehen droht.

Domine, quo vadis? Petrus selber hat diese Frage Jesus gestellt, als sich Petrus der Überlieferung nach aus dem Staub machen wollte. Er wollte sein Papstamt aufgeben und ist dann an der Via Ostia stadtauswärts gerannt, um unterzutauchen. Hier ist ihm Jesus begegnet. Und Jesus hat ihn, Petrus, dann auf seine Verantwortung aufmerksam gemacht. Schließlich ist Petrus wieder nach Rom zurückgekehrt und hat sich seiner Verantwortung gestellt.

Als Christen haben wir alle Verantwortung für unsere Kirche. Versuchen wir dabei aber vielleicht, nicht so sehr in Strukturdebatten zu verfransen, wie es derzeit der Fall ist, sondern in unserem Alltag die Botschaft Jesu – so gut das einem jeden und einer jeden von uns gelingen mag – zu verwirklichen. Dann ist mir um unsere Kirche nicht bang. Der Mensch hat es in 2000 Jahren nicht geschafft, die Kirche zum Untergehen zu bringen (hier sei verwiesen auf unsere kleine Reihe „350 Jahre Kirche in Heldmannsberg“ in diesem Pfarrbrief) – weil Jesus selber es ist, der die Kirche begründet hat – und der in unserem Boot sitzt. Und wer weiß: Vielleicht haben die vielen Kirchaustritte ja doch auch etwas Gutes. Vielleicht ist es auch ganz gut so, dass unsere „reiche“ Kirche in Deutschland sich vom Finanziel-

len her etwas „gesundshrumpft“, damit nicht mehr das Geld im Mittelpunkt vieler Diskussionen steht, sondern damit sich dadurch die Botschaft Jesu wieder umso glaubwürdiger verbreiten kann!

Ihr Pfarrer Roland Klein

Kirchenverwaltungswahlen am 23. & 24. November

Turnusgemäß finden nach sechs Jahren Amtszeit Ende November wieder die Kirchenverwaltungswahlen in unseren Pfarrgemeinden statt. Die Wahlen stehen heuer unter dem Motto „Kirche verwalten – Zukunft gestalten“.

Die Kirchenverwaltung ist das Gremium in der Pfarrei, das zusammen mit dem Pfarrer die Kirchenstiftung rechtlich vertritt. Dabei lenken die Kirchenverwaltungsmitglieder zusammen mit dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand aktiv die Geschicke der Pfarrei.

Die Aufgaben der Kirchenverwaltung sind unter anderem:

- Beschlussfassung über den Haushaltsplan sowie die anschließende Überwachung des beschlossenen Budgets.
- Planung und Beratung über Errichtung, Ausstattung und Unterhalt aller Gebäude im Eigentum der Kirchenverwaltung

- Entscheidung über bauliche Maßnahmen an kirchlichen Gebäuden
- Anerkennung der Jahresrechnung
- Anstellung von Personal in der Kirchenstiftung

Wahlberechtigt sind alle katholischen Einwohner, die mindestens 18 Jahre alt sind und ihren Hauptwohnsitz im Pfarrgebiet haben.

Die Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl unserer Kirchenstiftungen sind:

Kirchenstiftung Heldmannsberg

Ehrmann Tobias, 30 Jahre, Alfeld
Kraus Florian, 36 Jahre, Förrenbach
Mertel Armin, 37 Jahre, Heldmannsberg
Rost Eva, 61 Jahre, Stallbaum
Dr. Schwemmer Christian, 42 Jahre, Happurg
Sprenger Markus, 60 Jahre, Weigendorf

Kirchenstiftung Pommelsbrunn

Buchholz Florian, 48 Jahre, Hohenstadt
Deyerler Stefan, 50 Jahre, Pommelsbrunn

Dr. Iberer Alfred, 76 Jahre, Happurg
Mertel Georg, 73 Jahre, Pommelsbrunn
Steiger Siegfried, 56 Jahre, Happurg

Kirchenstiftung Neukirchen / Etzelwang

Es handelt sich hier eigentlich um zwei verschiedene Kirchenverwaltungen; auf Grund rechtlicher Fragen hinsichtlich der Wahlberechtigung, die der Diözese nunmehr sechs Jahre bekannt, jedoch immer noch nicht beantwortet sind, findet – wie schon bei der letzten Kirchenverwaltungs- wahl – nur eine Wahl statt; dieses Gremium ist dann für beide Kirchenstiftungen zuständig. Das ist jedoch von der Sache her kein Problem, da bereits in der Vergangenheit beide Gremien eng zusammengewirkt haben und auch das neu gewählte Gremium Mitglieder aus dem Bereich der beiden Kirchenstiftungen haben wird.

Achatzi Edith, 60 Jahre, Neukirchen
Grimm Brigitte, 71 Jahre, Neukirchen
Ludwig, Johann, 70 Jahre, Ziegelhütten
Mertel Markus, 50 Jahre, Buchhof
Rattai Wolfgang, 62 Jahre, Neukirchen

Sie können wählen:

- am 23. November 2024 von 17.30 bis 19.15 Uhr in der katholischen Kirche St. Klemens Maria Hofbauer in Happurg (Förrenbacher Str. 39)
- am 24. November 2024 von 8.30 bis 10.15 Uhr in der katholischen Kirche Mariä Himmelfahrt in Heldmannsberg

- am 24. November 2024 von 10.00 bis 11.15 Uhr in der katholischen Kirche St. Peter und Paul in Neukirchen (Hauptstr. 11)

Gehen Sie bitte alle am 23./24. November 2024 zur Wahl und bestärken Sie so den Einsatz unserer ehrenamtlichen, neu gewählten Kirchenverwaltungsmitglieder.

Ausflug des Treff 50Plus zum Annaberg

Auch wenn es heuer nur eine kleine Gruppe war, die sich angemeldet hat, wollten wir die Fahrt nicht ausfallen lassen. So haben sich die Wallfahrerinnen und Wallfahrer mit zwei Pkw in der Festwoche auf den Weg gemacht zur Annakirche hoch über Sulzbach-Rosenberg. Nach dem Festgottesdienst pflegten alle Teilnehmer – wie es seit jeher guter Brauch ist – Einkehr. Gestärkt an Leib und Seele ging es so wieder froh gelaunt nach Hause.

Gespräche über Gott, die Kirche und die Welt

Jeden zweiten Donnerstag im Monat trifft sich eine kleine Gruppe von Pfarrangehörigen im Pommelsbrunner Pfarrheim zum Stammtisch. Es ist ein lockeres Zusammensein nach der Abendmesse, bei denen die Gemeinschaft gepflegt wird bei einer zünftigen Brotzeit (zubereitet von Pfarrgemeinderatsvorsitzender Hildegard Mertel) und Gesprächen. Kommen darf jeder, der gerne kommen möchte. Eine Anmeldung bei Hildegard Mertel zwecks Essensplanung ist jedoch erforderlich.

Drei Tage unterwegs im schönen Schwarzwald

Eine schöne Gemeinschaft bei durchwachsenem Wetter erlebten die insgesamt 51 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der beiden katholischen Pfarrgemeinden Heldmannsberg/ Pommelsbrunn und Neukirchen bei ihrem diesjährigen Ausflug. Dabei war es anfangs nicht einfach, ein neues Ziel zu finden, nachdem man in den letzten Jahren schon zahlreiche Wallfahrtsorte besucht hatte. Und irgendwann kam dann mal die Anregung: „Warum nicht mal in den Schwarzwald fahren?“

So ging es am ersten der drei Ausflugs- tage zunächst nach Zwiefalten. Ziel war die dortige ehemalige Klosterkirche der Benediktiner, die an der Oberschwäbischen Barockstraße liegt. Dort feierte die Gruppe ihren ersten Gottesdienst in der reich ausgestatteten

Münsterkirche. Am Nachmittag wäre eigentlich ein Besuch der Triberger Wasserfälle auf dem Programm gestanden. Einsetzender Regen bewog die Verantwortlichen, stattdessen die größte Kuckucksuhr der Welt zu besichtigen.

Ziel des ersten Tages war das Hotel in Rothaus, das zur badischen Brauerei Rothaus gehört. Es liegt direkt im Hochschwarzwald, also im südlichen Teil des Schwarzwaldes. Allerdings war der erste Eindruck ein eher trüber: eine dicke Nebelwand begleitete uns während der gesamten Fahrt im Schwarzwald, so dass wir nicht allzu viel von der Schönheit des Schwarzwaldes erkennen konnten.

Angekommen am Ziel bezogen wir zunächst einmal unsere Zimmer im Hotel.

Gleich neben dem Hotel befindet sich die Brauerei, in der das bekannte „Tannenzäpfle“-Bier gebraut wird, das man sogar hier bei uns in der Hersbrucker Schweiz in den Getränkemärkten kaufen kann. Hier genossen es die Teilnehmer, dass sie zu den Mahlzeiten „ihr Bier“ selber zapfen konnten. Ob Pils oder Naturtrüb, Märzen oder Weizen, ob alkoholfreies Bier oder





Radler – hier war für jeden Geschmack etwas dabei.

Der nächste Tag begann mit einer Stadtführung durch Freiburg im Breisgau. Bei Nieselregen erwarteten uns unsere beiden Stadtführerinnen am Ausstiegsort. Es ging vorbei an der berühmten Münsterbauhütte und an den zahlreichen „Bächle“, die die Altstadt von Freiburg prägen. Während man durch die engen Gässchen der Altstadt bummelte, erfuhren die beiden Gruppen einiges über die Stadtgeschichte. Die Besichtigung endete am Marktplatz und mit einem Besuch im weltberühmten Freiburger Münster. Das Mittagessen wurde im Lokal mit dem schönen Namen „Heilig-Geist-Stübli“ eingenommen. Der Nachmittag führte die Gruppe ins Glottertal, das nicht nur wegen der dort gedrehten Folgen der „Schwarzwaldklinik“ Mitte der 80er Jahre bekannt ist. Im Glottertal steht auch die barocke Basilika St. Peter, wiederum Teil einer ehemaligen Klosteranlage mit einem reich ausgestatteten Inneren. Beim Singen der Lieder im Got-

tesdienst genoss man die tolle Akustik in diesem Gotteshaus.

Zum Abschluss des Tages führte eine Angestellte des Hotels interessierte Teilnehmer der Gruppe durch die Rot-haus-Brauerei, die zunächst 1789 von den Benediktinern des Klosters St. Blasien begründet wurde und seit der Eroberung des Schwarzwaldes durch Napoleon und der nachfolgenden Säkularisierung ins Eigentum des Landes Baden übergegangen ist. Mittlerweile werde das Bier in alle Kontinente der Erde exportiert. Ein kurzer Film und ein Gang durch die Brauerei, der die Gruppe an den großen Gärbehältern und einer riesengroßen Abfüllanlage vorbeiführte, ließ die Größe des Brauereibetriebs erahnen.

Der dritte Tag führte die Gruppe frühmorgens zur eben erwähnten Basilika St. Blasien mit ihrer imposanten Kuppel und einer wiederum unbeschreiblichen Akustik in ihrem Inneren. Mittlerweile hat die Herbstsonne auch die dunklen Nebelschwaden und Wolken vertrieben, so dass wir an diesem Tag doch noch tolle Eindrücke von dieser herrlichen Gegend gewinnen konnten. Eine Schifffahrt auf dem Titisee rundete unser Programm im Schwarzwald ab. Auf dem Nachhauseweg machte die Gruppe noch Halt in Ellwangen auf dem Schönenberg. Neben dem Gnadenbild aus dem 17. Jahrhundert beherbergt die Kirche, die im Stil der Oberschwäbischen Barockkirchen erbaut ist und schon von weitem sichtbar war, eine vom bekannten Künstlerpfarrer Sieger Köder gestalteten Ganzjahreskrippe.

Mit vielen Eindrücken ging es nach einem Abendessen im benachbarten Tagungshaus in Richtung Heimat. Und die Teilnehmer der Fahrt waren sich einig, dass die tolle Gemeinschaft das launige und kühle Oktoberwetter mehr als aufgewogen hat. Pfarrgemeinderatsvorsitzende Hildegard Mertel bedankte sich am Ende der Fahrt bei Ingeborg Haushahn, die die wesentlichen Vorarbeiten für die Fahrt gemacht habe, und bei Pfarrer Roland Klein, der als Reiseleiter fungierte. Ich meinerseits freue mich, dass die Fahrt so schnell so großen Anklang gefunden hat, nachdem sie innerhalb von nur drei Wochen vollständig ausgebucht war. Die vielen evangelischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind meiner Meinung nach ein Beweis dafür, dass vor Ort das Miteinander zwi-

schen evangelischen und katholischen Pfarr- und Kirchengemeinden toll funktioniert.

Die Fahrten sind wohl auch deshalb so schön, weil die Gemeinschaft innerhalb der Gruppe so harmonisch ist. Dazu tragen auch die vielen Möglichkeiten bei, wo sich die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwanglos miteinander austauschen und unterhalten können. So beginnt jede Fahrt traditionell mit einem kleinen Sektempfang, und an den Nachmittagen ist regelmäßig auch ein Stopp mit Kaffeetrinken am Bus mit eingeplant. So können wir – denke ich – zuversichtlich sein, dass wir schon bald ein interessantes Ziel für die nächste Fahrt im kommenden Jahr finden werden.

Roland Klein



Mittelalter-Zeltlager auf dem Silberberg

Höret! Höret!

Ich möchte euch von einem Zeltlager am Silberberg in Fürnried berichten.

Am 26. Tage des Julis im Jahre 2024 n. C. begann die Zeit sich zurück zu drehen. Denn das diesjährige Zeltlager der Pfarrei Heldmannsberg / Pommelsbrunn stand unter dem Motto „Eine Reise in das Mittelalter“. Die Ritter und

von Vorrehun und Betzenstein, Knott-ritter vom Bund des Einhorns und Pilger zu Rom - welche unseren Pfarrgemeinderat vertraten - wurden die Wohlgeborenen und ihr Gefolge willkommen geheißen. Zu dem geladenen Treffen erschienen „Die Wölfe“, „Die Freunde der Tafelrunde“, „Die Feuer-teufel“ und „Die Herren der Ringe“, welche sich als Höhepunkt bei den Ritterspielen beweisen wollten.

Zunächst mussten jedoch die Regeln des Zusammenlebens abgesteckt und das Wappen der Zusammenkunft fertiggestellt und gehisst werden. Nach einem gemeinsamen Mahl wurde noch eine Geschichte vorgelesen und eine nächtliche Wanderung vorgenommen. Dann wurde es jedoch ernst - die erste Prüfung stand bevor, das Wappen musste verteidigt werden. Die 33 jungen Recken hiel-

ten das Lager erfolgreich und die fünf erfahrenen Räuber hatten keine Chance.

Nach der Erholung vom nächtlichen Angriff und einer ausreichenden Stärkung mit einem Frühstück und einem

Geburtstagskuchen konnte es nun an die geplanten Ereignisse gehen. Die jungen Recken, welche sich am Nachmittag im Ritterturnier beweisen müs-



getauscht. Anschließend ging es an die Ritterspiele, welche mit einem Kampf von Ritter Daniel von Weigendorf und Ritter Georg von Magdeburg startete. Keine Sorge, es handelte sich um einen freundschaftlichen Kampf und ging für alle Beteiligten gut aus. Während die Kämpfer sich ihrer vollen Rüstung entledigten und erholten, wurden die Fähigkeiten im Lanzenstechen, Bogenschießen und Poiwerfen abgefragt. Zudem wurde die Geschicklichkeit am Spundseil getestet. Das Turnier wurde sehr knapp entschieden und von allen Gruppen mit einer nahezu perfekten Punktezahl beendet. So konnten alle anwesenden Ritter und Burgfräulein, Knappen und Mägde sehr zufrieden sein.

Gemeinsam wurde anschließend das Mahl zu sich genommen und der Gottesdienst vorbereitet. Der Klerus, vertreten durch unseren Pfarrer Roland Klein und dem Diakon Markus Weinländer, sowie die angereisten Gruppen feierten den Gottesdienst im Kreis mit dem Blick auf das wärmende Feuer und einigen Fackeln. Musikalisch wurde der Gottesdienst freundlicherweise von Barbara Meck und Herold Niels begleitet. Anschließend war es dunkel ge-

sen, wurden von dem erfahrenen Ritter Daniel von Weigendorf und weiteren Damen und Herren von „Ritter von der Zarg e.V.“ unterrichtet. So wurde in die hohe Kunst des Bogenschießens und der Poi unterwiesen. Zudem wurde die derzeit sehr beliebte Gewandung präsentiert und anprobiert.

Beim gemeinsamen Zubereiten des Mittagmahls wurde bereits Erlebtes aus-



Burgfräulein, Knappen und Mägde zogen auf den Sportplatz der SK Fürnried ein. Schnell wurde das Lager aufgebaut und begonnen. Durch Freifrau Susi vom Tale, Mundschénkin zu Fürnried und Ritter Daniel von Weigendorf, Schenk der Ritter von der Zarg, Pfleger



nug für die Überraschung. Die Zusammenkunft wurde durch die Feuershow von Ultima Lux begeistert. So wurde Feuergespuckt und Sternenregen gezeigt, aber auch ein feuriger Kampf mit Schwert und Schild hinterließen große Augen bei den Zuschauern. Nachts wurden dann die kampfgeschulten tapferen Gefolgsleute nochmals eingeteilt, um unser Wappen zu verteidigen - auch diesmal sehr erfolgreich.

Leider war es nun wieder soweit, die Tage gingen viel zu schnell vorbei. Wir

mussten zurück in das Jahr 2024 und das Lager abbauen. Nach der Abschlussrunde ging wieder jeder seine Wege. Sicherlich sind viele gleich ins Bett, um das anstrengende Wochenende zu verarbeiten und sich vom Schlafmangel zu erholen.

Jedoch möchten wir noch ein Dank aussprechen: Danke an den Verein „Ritter von der Zarg e.V.“ welche mit einer Delegation und dem Feuershowteam Ultima Lux anwesend war, sowie an Markus Fischer vom Bogenparcours Wolfertsfeld, welcher uns die Ausrüstung für das Bogenschießen bereitgestellt hat. Außerdem geht ein sehr großer Dank an alle teilnehmenden Ritter, Burgfräulein, Knappen und Mäde. Es war ein sehr schönes Wochenende und wir freuen uns sehr auf das kommende Lager unter einem neuen Motto.

Gehabt euch wohl!

Eurer Team New Tent



Wieder Gruppenstunden in Happurg

14 Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren bastelten im Pfarrheim in Happurg herbstliche Fensterbilder. Unterstützt wurden Sie von Yvonne Kadar, Inge Haushahn, Joachim Saumweber, der außerdem noch die vielen Süßigkeiten spendiert hatte und einigen Müttern.

Sarah, Maxima und Mathilda, die großen Mädels halfen gerne die Kleinen. Ganz akribisch entstanden hier herrliche Kunstwerke aus Kastanien, Blättern, Eicheln, Holzigeln, Perlen und Lichterketten.



den Kindern die so eifrig bei der Sache waren und den Eltern, die uns ihre Kinder anvertraut haben.

Die nächste Gruppenstunde findet am 10. Dezember wieder um 16.00 Uhr im Pfarrheim in Happurg statt - dann geht's um Weihnachtsmärchen.

Euer Team der katholischen Pfarrei Heldmannsberg/Pommelsbrunn

Abschied und Neuanfang

Es ist gute Tradition, dass unsere Vorschulkinder im Kindergarten St. Walburga verabschiedet werden. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Geschichte „Die Muschel und der Fisch“. In seiner kurzen Ansprache verglich Pfarrer Roland Klein die Kindergartenkinder mit der Muschel. „Auch ihr seid wie die Muschel – wertvoll und einmalig.“ Als kleines Dankeschön für die schöne Zeit im Kindergarten bekamen alle Vorschulkinder ein kleines Holzkreuz umgehängt, das sie auf dem weiteren Lebensweg begleiten solle. „Es soll Euch daran erinnern, dass Gott immer da ist für Euch und Euch auch in der Schulzeit begleiten wird, die jetzt vor Euch steht“, so der Seelsorger.

Heldmannsberger Kirche feiert Geburts- und Namenstag



Jedes Jahr am 15. August feiert die katholische Pfarr- und Wallfahrtskirche in Heldmannsberg ihren Namenstag. Es ist der Tag, an dem die katholische Kirche die Aufnahme Mariens in den Himmel feiert. Heuer kommt noch ein weiteres festliches Ereignis hinzu: Es ist der 350. Geburtstag der barocken Kirche, die im Jahr 1674 erbaut worden war.

Seit mindestens 325 Jahren ist die Kirche Mariä Himmelfahrt auch Ziel einer Fußwallfahrt. Das erste Mal 1699 in den Annalen der Pfarrei Traunfeld nachgewiesen ist eine Fußwallfahrt, die die Pfarrei Traunfeld alljährlich am Himmelfahrtstag nach Heldmanns-

berg unternimmt. So haben sich auch heuer wieder 52 Fußwallfahrerinnen und Fußwallfahrer in den frühen Morgenstunden von Traunfeld aus auf den Weg gemacht, um durch den Grafenbucher Forst in Richtung Gotzenberg und von dort aus über Thalheim nach Heldmannsberg zu pilgern.

In früheren Jahren, so wird berichtet, wurden dabei die Katholiken, die betenderweise zu Fuß unterwegs waren, von den Evangelischen aufgelauert, und es kam regelmäßig zu einer mehr oder weniger großen Prügelei. Nachdem diese dann beendet war, ging es weiter, bis dann 1000 Meter vor Heldmannsberg die zuvor eingerollten Fah-

nen ausgerollt wurden und die Wallfahrer betend und singend in die Kirche eingezogen sind.

Mittlerweile gehören derartige Geschichten längst der Vergangenheit an. Und wenn die Wallfahrerschar heute durch Thalheim zieht, wartet dort im Feuerwehrhaus ein üppiges Büffet zur Stärkung, das von fleißigen Thalheimerinnen und Thalheimern zubereitet und aufgebaut worden ist. Gott sei Dank ist aus dem früheren Gegeneinander ein fröhliches Miteinander der Konfessionen geworden!

In Heldmannsberg angekommen, zogen die 52 Traunfelder Fußwallfahrer mit den 47 Wallfahrern aus Lauterhofen, die seit einigen Jahren ebenfalls zu Fuß nach Heldmannsberg ziehen, gemeinsam zur Kirchenwiese hinter der Marienkirche, wo bereits 300 weitere Gottesdienstbesucher warteten, die mit dem Pkw oder mit dem Fahrrad zum Festgottesdienst gekommen und zu Beginn alle von Pfarrer Roland Klein begrüßt worden sind. Gemeinsam feierte man dann bei herrlichem Sonnenschein die Messe.

Nach dem Gottesdienst wurden auch wieder – wie es gute Tradition ist – die Kräuterbüschel verkauft. Diese stehen zum einen für die Natur und das Leben. Weil es ausschließlich Heilkräuter



sind, die zum Binden der Büschel verwendet werden, stehen sie auch für die Gesundheit und für das ewige Leben, an das die Christen glauben – das ewige Leben, das Maria als erster Mensch erreicht hat. Das ist letztendlich auch der Inhalt des Festes, das die katholische Kirche am 15. August feiert.

Die Kräuterbüschel sind tags davor im Pfarrgarten in Pommelsbrunn gebunden worden. Zuvor schon wurden die dafür benötigten Pflanzen in der Natur gesammelt. Rund 1000 Euro war der Reinerlös aus dem Verkauf der Kräuterbüschel.

Der Festtag endete mit einer festlich gestalteten Marienandacht in der Geburtstagskirche am frühen Nachmittag, wo noch einmal die schönen Marienlieder angestimmt wurden und im eucharistischen Teil in der großen Monstranz das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt wurde. *Roland Klein*

Für Sie da!

Ansprechpartner in den Pfarreien

Pastoralteam

Roland Klein Pfarrer	Tel. 09154 1248 pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de
Stefanie Seufert-Wolf Gemeindereferentin	Tel. 09154 914 195 steffi@pfarrei-heldmannsberg.de
Markus Weinländer ehrenamtl. Diakon	Tel. 0162 434 6269 markus@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrbüros

Neukirchen: Di & Fr 9-12 Uhr Carola Helm	Tel 09663 1201 neukirchen@bistum-eichstaett.de
Pommelsbrunn: Mi 8-12 Uhr Carola Helm	Tel. 09154 1248 pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrgemeinderäte

Heldmannsberg/Pommelsbrunn: Hildegard Mertel	Tel. 09154 1068 mertel.fam@t-online.de
Neukirchen: Ines Mertel	Tel. 09663 200 692 ines.mertel@gmx.de

Mesner

Etzelwang	Hannelore Luber, Tel. 09663 841 Karla Ziegler, Tel. 09663 953 501
Fürnried	Rita Vogel, Tel. 09666 702
Happurg	Brigitte Göttlicher, Tel. 09151 7943 Dominique Steiger, Tel. 09151 822 454 Johanna Weinländer, Tel. 09151 71868
Hartmannshof	Maria Barfuß, Tel. 09154 911 9929
Heldmannsberg	Resi Mertel, Tel. 09154 4565
Neukirchen	Brigitte Grimm, Tel. 09663 394 Werner Porsche, Tel. 09663 1883
Pommelsbrunn	Ingeborg Haushahn, Tel. 09154 1439 Hildegard Mertel, Tel. 09154 1068

Gruppen und Einrichtungen

Ambulante Krankenpflege Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 319
Bücherei Neukirchen	Öffnungszeiten: Di & Do 9-11 Uhr und 16-18 Uhr, So 10-11:30 Uhr Christina Ertel, Tel. 09663 200 024
Eine-Welt-Schatzkiste Neukirchen	Öffnungszeiten: Fr 15:30-17 Uhr Helga Niebler, Tel. 09663 1062
Gospelchor Overcross	Bernhard Wolf, Tel. 09154 914 195
Ichthys - Musikgruppe	Johanna Weinländer, Tel. 09151 71868
Jugendaktion TNT - Team New Tent	Susanne Windsheimer, Tel. 09157 480
Kirchenchor Pommelsbrunn	Hildegard Mertel, Tel. 09154 1068
Kath. Kindergarten St. Walburga, Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 953 174
Kath. Kinderkrippe Arche Noah, Neukirchen	Am Anger 5, 92259 Neukirchen Tel. 09663 200 8905
Kolpingfamilie Neukirchen	Wolfgang Rattai, Tel. 09663 1511
Ökum. Nachbarschaftshilfe NK	Elisabeth Ludwig, Tel. 09663 200 9845
Tohuwabohu - Musikgruppe	Susanne Windsheimer, Tel. 09157 480

350 Jahre Kirche in Heldmannsberg

Ein Blick in die Geschichtsbücher (5)

Wir sind im Jahr 1673. Die Kirche war erbaut, das Innere notdürftig ausgestattet. Ein Geistlicher aus Neukirchen versorgte den Pfarrort. Wie schwer das war angesichts des sich ausbreitenden Protestantismus verdeutlicht folgende Stelle aus den Annalen:

„Ostern dieses Jahres hatten sich wenigstens die katholischen Heldmannsberger zur Beichte eingefunden. Es waren die Anwesensbesitzer Johann Koler, Georg Maul mit Frau Barbara, Margareta Leykauf, Bartel Zimmermann, Michael Koler und Johann Mertl. Alle übrigen Frauen, alle Kinder und sämtliche Dienstboten waren evangelisch, 41 an der Zahl.

1674 kam Pfarrer Steppberger fort. Sein Nachfolger Magister Johann Kramer bat darum, ebenfalls Heldmannsberg versehen zu dürfen. Der Regierung wäre es lieber gewesen, in Heldmannsberg einen eigenen Pfarrer aufzustellen. Der Ort sei ja ganz und gar von Lutherischen umgeben. Die Leute gingen in lutherische Orte zur Predigt und ließen da taufen. Sie befürwortete deshalb die Erbauung eines Pfarr- und Mesnerhauses trotz der Ablehnung des Kurfürsten.“

Der Kurfürst indes blieb hart. Es wurde kein Pfarrhaus genehmigt, weil das Geld dazu fehlte. Aber der Kurfürst wünschte sich, dass in Heldmannsberg die Messe gefeiert wird. Außerdem sollte der Friedhof geweiht werden. Weil

noch viele „unkatholische Gemeindeglieder da wären, solle man aber nicht rigoros, sondern mit Bescheidenheit umgehen.“ Die Evangelischen sollten angehalten werden, ihrer Kinder in den katholischen Unterricht zu schicken. In der Chronik heißt es weiter:

„Am 23. März 1677 stellte Landrichter Mendel Pfarrer Johann Kramer den Heldmannsbergern vor und bedeutete ihnen, ihn als ihren künftigen Seelsorger zu betrachten. Katholische und Unkatholische sollten sich zu den Gottesdiensten fleißig einfinden; und besonders sollten die Kinder den Kinderlehrern beiwohnen. Vom Pfarrer verstehe sich, dass er fleißig den Gottesdienst halte, treulich die christliche Lehre pflege, die Sakramente eifrig verwalte und besonderen Fleiß in der Bekehrung der Ungläubigen zeige. Das wäre bei ihm nicht anders zu erwarten; denn als er vor wenigen Tagen gehört hätte, dass eben ein Kind zur Taufe nach Alfeld getragen wurde, wäre er nachgelaufen und hätte es noch auf dem Weg getauft.

Die Heldmannsberger versprochen, die noch zu Hause befindlichen Kinder, welche noch keine Religion angenommen hätten, zum heiligen Gottesdienst und christlicher Lehre anhalten zu wollen.“

Konversionen sollten also freiwillig erfolgen. Denn die erwachsenen Kinder hatten schon erklärt, dass sie dann „ins

Nürnbergische“ gehen würden; dass dann aber auch die Felder in Heldmannsberg nicht mehr bestellt werden könnten, weil sie auch keine Dienstboten mehr bekommen würden. „Ganz naiv“ fragte daher Hans Koler nach, „ob er nicht seine alte Schwiegermutter und seine Frau, die beide todkrank wären und gewiss nie katholisch würden, durch einen lutherischen Pfarrer in Heldmannsberg begraben lassen dürfe. Darauf konnte der Landrichter keine Antwort geben.

Es sollte ja dann auch bis zum Jahre 2006 dauern, bis der erste evangelische Christ in unserem katholischen Friedhof beerdigt worden ist...

Dass die Kirche zwar erbaut war, aber bei weitem noch nicht vollständig eingerichtet, zeigt folgender Abschnitt in den Annalen:

„Bald bekam Pfarrer Kramer das Recht, zwei Messe zu feiern (Anmerkung: eine Messe in Neukirchen, da er ja dort Pfarrer war, und eine Messe in Heldmannsberg – was heutzutage die Regel ist, dass ein Pfarrer sonntags zwei Messen feiert, war damals noch die Ausnahme, die besonders genehmigt werden musste). Pfarrer Kramer gab sich redlich Mühe. Obwohl es im Gotteshaus ärmlich aussah, half er sich zurecht, so gut es ging. Er benutzte zunächst einen Stuhl (!), um von da aus zu den Leuten zu predigen (Anmerkung: die Kanzel wurde erst später eingebaut). Anna Clara Mörl von Hainritz stellte ihm den Tannloher Kirchenornat, Kelchtuch, Korporale, Altartuch und Antependium zur Verfügung (Anmerkung: in Tannlohe befand sich zu dieser Zeit noch eine Kirche, die erst im 19. Jahrhundert abgerissen werden sollte).

Aber ein Erfolg zeigte sich nicht. Die Leute kamen zwar in seine Predigt, entfernten sich aber bald wieder, weil sie ihn, wenn er auf dem Stuhl stand, nicht verstanden. Viel lieber aber gingen sie nach Alfeld. Alle seine Versuche, Hans Kolars Frau noch vor ihrem Tode zu bekehren, waren umsonst. Die Frau wurde auch nicht in Heldmannsberg, sondern in Alfeld begraben.

Pfarrer Kramer erhoffte sich von seinem Unterricht einen guten Erfolg. Skeptischer äußerte sich da der Landrichter: es wären wohl acht Kinder vorhanden, die gingen aber in evangelische Schulen. Somit sei aller Eifer des Pfarrers umsonst.“

Aus diesem Grunde sollte in Heldmannsberg ein eigenes Schulhaus errichtet werden. Dazu sollte der Schulmeister von Neukirchen nach Heldmannsberg ziehen. Dieser wusste jedoch nichts vom Vorhaben des Pfarrers. So stellte sich heraus, dass Pfarrer Kramer mit List einen Schulmeister nach Heldmannsberg zu bringen. Was zunächst nicht gelungen ist, erfüllte sich dann ein Jahr später: Im Sommer 1678 zog Jakob Beer als erster ständiger katholischer Schulmeister und Mesner nach Heldmannsberg.

Hier war allerdings aller Anfang schwer. „Im November 1678 starb Erhard Leykauf. Auch er wies alle Bekehrungsversuche zurück. Nur der Anwesenheit des Schulmeisters gelang es, das Begräbnis in Alfeld zu verhindern. So wurde er vom katholischen Pfarrer in Heldmannsberg begraben. Daneben sind nur vier Knaben in die Schule gekommen (von Leonhard Mertel, Bartholomäus Zimmermann und Hans Koler). Die Töchter blieben zu Hause. Die Mütter erklärten, sie ließen ihre Töchter

ter evangelisch werden. Der Hirte reize die anderen, die Feiertage nicht zu heiligen, Stroh zu schneiden, Getreide zu wüfeln; Schweine zu schlachten usw. Die Wirtin wolle wieder einen Evangelischen heiraten. Daraufhin wurden die Heldmannsberger vom Landgericht nach Amberg zitiert.“

Hier wurden die einzelnen Bewohner verhört, so zum Beispiel Ulrich Böck, der aussagte: „Sein Sohn sei bereits katholisch. Am St. Johannistag sei ein lutherischer Metzger zum Schlachten gekommen, weil seine Frau es hinter seinem Rücken verlangt hatte. Er habe den Unschuldigen Kindleastag (Anmerkung: Fest der Unschuldigen Kinder, 28. Dezember) aber gefeiert. Der Hauptmann Georg Mörtel schickte seinen Sohn Hans Mörtel, welcher wohl in die Kirche, aber nicht in die Schule ging, weil er dafür schon zu groß war. Vater und Mutter wären katholisch; die Feiertage würden gehalten. Hans Mertel war katholisch, aber seine ganze Familie lutherisch. Zum Gottesdienst kämen sie alle, auch drei seiner Kinder in die Christenlehre. Wegen der Arbeit könne er keines in die Schule schicken. Zufrieden war Landrichter Mendel von Steinfels nicht, denn er wusste, sowie die Kinder groß würden, würden sie wieder lutherisch erziehen.“

Nur allmählich könnte der katholische Glaube eingeführt werden. Daraufhin befahl die Regierung am 23. Februar 1679: Den Untertanen sei ihre Nachlässigkeit zu verweisen (Anm.: zu verurteilen). Wenn sie die Gottesdienste nicht fleißiger besuchten, auch ihre Kinder nicht fleißiger dazu anhielten und in die Schule schickten, auch wenn sie schon erwachsen wären, würde man mit exemplarischen Strafen gegen sie

vorgehen. Der Hüter wurde abgeschafft. Ulrich Böck bekam wegen Schlachtens ein Tag Gefängnis. Dem Hauptmann und Hans Mertel wurde ein strenger Verweis gegeben, dem letzteren noch exemplarische Strafe angedroht.“

Schulmeister Jakob Beer war ein aufmerksamer Beobachter und Berichterstatter. Jeder Verstoß wurde dem Landgericht gemeldet. Ausrichten konnte er aber nichts. 1686 klagte er, die Kinder kämen trotz Mahnens nicht. Die Katholiken seien „noch weniger nütze als die Lutherischen“. Gegen diesen Trotz „solle die Obrigkeit einschreiten und Eltern und Kinder zur Kirche, zur Schule und Christenlehre und zur Kommunion zwingen. Im Jahr darauf schrieb Beer: „An diesem Orte ist nichts weniger geachtet als ein katholischer Schullehrer – weniger als ein Jud.“ Und wiederum ein Jahr später kam die Klage: „Sie schicken die Kinder in lutherische Schulen oder lassen sie zu Hause. Die Religion ist nur Vorwand. Lutherische und Katholische halten keine Fasttage, fressen Fleisch und Würste und arbeiten an Feiertagen auf dem Feld.“ So kam es, dass sich die Regierung gezwungen sah, den drei evangelischen Männern und drei evangelischen Frauen als letzten Termin der Bekehrung den 7. März 1688 zu bezeichnen – bei dem Priester von Neukirchen, der an diesem Tage nach Heldmannsberg käme, sollten sie sich anmelden. Ob es geholfen hat?

Wie man an dem Bericht ersehen kann, waren es schwierige Zeiten. Sie waren eh schon schwer genug durch die schwer zu bewirtschaftenden Böden, durch die schlechte medizinische Versorgung und Lebensumstände, die uns heute nur allzu fremd anmuten. Es gab

damals ja noch keinen Strom, keine Motoren, kein fließendes Wasser. Vieles war Handarbeit. Die Ackerböden waren karg. Man hatte zu tun, dass man überhaupt einigermaßen gut übers Jahr kam. Vor allem die kalten Winter waren eine Herausforderung. Wenn dann der Glaube noch als weiteren Zankapfel hinzukommt, der Glaube, der den Menschen ja eigentlich helfen sollte, Kraft geben und Trost in schwierigen Zeiten, dann wird das Leben nicht selten zum Überlebens-

kampf. Das steckt für mich zwischen den Zeilen dieses Berichtes. Seien wir froh, dass heutzutage die christlichen Konfessionen zusammenhalten, zusammenwirken und auch die Botschaft Gottes mit einer Stimme verkünden – zumindest hier bei uns im Gebiet unserer Pfarreien.

Aus: Karl Schornbaum, *Geschichte der Pfarrei Alfeld, Ein Beitrag zur Geschichte des Nürnberger Landes*, 1922

„Heilig-Geist-Bar“ zum Markttag

Auch in diesem Jahr freute sich der Pfarrgemeinderat Neukirchen wieder auf den Arbeitseinsatz am Marktsonntag am Anwesen der Familie Mertel. Bereits ab den frühen Morgenstunden, als es anfänglich noch regnete, wuselten schon viele Helfer hin und her. Es gab viel zu tun, sollte doch der Getränke- und Grillstand sowie die „Heilig-Geist-Bar“ bis 10 Uhr für alle Gäste bereit sein. Und dank der vielen helfenden Hände aus den verschiedensten Gremien (Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung, ökumenische

Nachbar-

schaftshilfe „Herz und Hand“, Mesner, Kolpingfamilie, Ministranten-Eltern, ehemaliger Pfarrgemeinderat und, und, und) der Pfarrei gelang dies auch bestens. So kam pünktlich mit den ersten Kirchgängern auch die Sonne an unseren Stand und es wurde wie wild gegrillt – auch von Pfarrer Roland Klein höchstpersönlich, der mit seinem gesamten Team die Gäste versorgte. Die Damen an der „Heilig-Geist-Bar“ gaben ebenfalls ihr Bestes und versorgten die Gäste mit Ihren Drinks bis zum Ende der

Herbstkirwa, während im Hintergrund die Band „PETICO-CARENE“ für viele Zuhörer das Sommergefühl mit Ihren Tangos, Latinos und Gipsyklängen noch einmal ein bisschen zurückholte.



Wandergruppe seit 40 Jahren in den Bergen unterwegs

Es ist schon eine Besonderheit, wenn eine Gruppe seit über vier Jahrzehnten sich jedes Jahr zu einer Bergtour trifft. In den Anfangszeiten waren es sogar 4000er, die man in den Alpen erklettert hat. Heute lassen es die Männer etwas ruhiger angehen.

Klaus Göttler aus Pommelsbrunn, der die Touren vorbereitet, hat sich für heuer eine Tour in der bayerisch-österreichischen Grenzregion ausgesucht. Der Beginn für die acht Bergwanderer war ein Parkplatz bei Leutasch. Gemütlich ging es bei herrlichem Sonnenschein zur Hämmermoosalm. Frisch gestärkt wanderte die Gruppe, teils



über tolle verwurzelte Wege, weiter zum Tagesziel, der auf 1717 m hoch gelegenen Wettersteinhütte. Diese Hütte ist ein Geheimtipp, ist sie doch zum einen eine relativ kleine Hütte, die aber 2023 vom Falstaff Hüttenguide immerhin mit drei Edelweiß ausgezeichnet worden ist.

Das Ziel des zweiten Tages war die Rotmoosalm. Auf halbem Weg versammelten sich die Bergwanderer, um miteinander einen Berggottesdienst zu feiern. Pfarrer Roland Klein, der seit drei Jahren mit dabei ist, hatte hierzu die dafür notwendigen Messuntensilien in seinen Bergwanderrucksack gepackt. Für die Wanderer sind diese Gottesdienste immer auch ein besonderes Erlebnis während der Tour.

In einer zweistündigen Wanderung ging es weiter in Richtung Rootmoosalm. Über teils schroffes Gelände mit herrlichem Ausblick ins Tal genoss man die reichhaltige Blumenwelt.

Nach einer ausgiebigen Stärkung auf der Rootmoosalm teilte sich die achtköpfige Gruppe. Während der eine, weniger geübte Teil auf gleichem Weg zurückging, wagten sich die geübteren Wanderer an den teils sehr steilen Abstieg zur Hütte. An der Wettersteinhütte wartete als Abendessen eine zünftige Brettljause.

Nach dem Abstieg am Morgen des dritten Tages machte die Wandergruppe noch einen kurzen Abstecher in die Geigenbauerstadt nach Mittenwald, wo man die herrliche Pfarrkirche mit dem bunt bemalten Kirchturm besuchte und danach durch das Handwerker Viertel schlenderte. Mit vielen Eindrücken gestärkt ging es so wieder zurück in Richtung Pommelsbrunn.

Roland Klein

Kirchweih in Ermhof



Die Kirchweih „am Sonntag nach Jakobi“ hat in Ermhof eine lange Tradition. Heuer konnte dieses Fest mit einem ökumenischen Gottesdienst an der Gedenkstätte St. Martin begangen werden. Pfarrer Roland Klein feierte diesen Gottesdienst zusammen mit Pfarrer Volker Dörflein von der evangelischen Kirchengemeinde Neukirchen. Der Verein „Freunde von Ermhof e. V.“

kümmert sich mit großem Einsatz um die Gedenkstätte. Im Jahr 2006 wurden die Grundmauern der 1979 abgerissenen Martinskirche, deren Ursprünge in die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts zurückreichen und damit die älteste Kirche in unserem Pastoralraum war, wieder aufgebaut.

Theater in Neukirchen

„Verhexte Hex“ ist der Titel des diesjährigen Stückes der Theatergruppe der Kolpingfamilie. Im Zentrum des Dreiakters aus der Feder von Ralph Wallner steht die „Buckl Walli“, die von den Dorfbewohnern als Waldhexe zwar gefürchtet, aber auch regelmäßig für ihren Rat und den ein oder anderen Zauberspruch aufgesucht wird. Reichen ihre Zauberkräfte aus um einem jungen Liebespaar bei der Heirat zu helfen, einen armen Kartoffelbauern von seiner finanziellen Notlage zu befreien und sich gleichzeitig auch noch den Bürgermeister und den Klerus, denen ihre Hexerei ein Dorn im Auge ist, vom Hals zu halten? Da muss wohl ein Wunder her.

Die Theatergruppe lädt sie herzlich zu den Vorführungen im Neukirchner Hof ein, wie im Vorjahr wird die Kolpingfamilie die Bewirtung übernehmen, es ist also für Speis und Trank gesorgt.

Termine:

Samstag, 9. November, 19:30 Uhr
Sonntag, 17. November, 15:00 Uhr

Samstag, 16. November, 19:30 Uhr
Samstag, 23. November, 19:30 Uhr

Einlass jeweils eine Stunde vor Aufführungsbeginn.

Kartenvorverkauf im Kernhaus, ab 22.10. immer dienstags und freitags von 16:00 bis 18:00 Uhr oder über die Tickethotline unter 0179 / 6896772.

Wir freuen uns auf euer Kommen!



Viele Kinder sind der Einladung ihrer Religionslehrerin gefolgt und am Erntedanksonntag in die Pommelsbrunner Kirche zum Gottesdienst gekommen. Dabei hatten alle ein Erntedankkörbchen mit Gaben, die sie selber geerntet haben. - In Neukirchen kümmernten sich die Mesner liebevoll um den schönen Erntedank-Altar. Neben dem Dank für die Früchte der Erde wurde auch Rudolf Poppendorfer gedankt, der seinen 90. Geburtstag feierte und sich in vielerlei Gruppierungen im Pfarreileben eingebracht hatte. Ein Spontanchor umrahmte den Gottesdienst mit schwungvoll und doch festlichen Liedern.

